



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kirchweihe in Mariatal.

Zahl der Erstkommunikanten war zwar heuer nicht sehr groß (1 Mann, 5 Knaben, 11 Mädchen und 3 Frauen), aber die kleine, auserlesene Schar machte die Festfreude nur um so trauter und anheimelnder. In welcher Weise jede einzelne Seele sich auf diesen schönsten Tag ihres Lebens vorbereitet, das entzieht sich zumeist dem menschlichen Auge. Gott allein, der Herzenskundige, kennt all die guten Vorsätze, all die kleinen Opfer, die da im Stillen geübt werden. Immerhin waren wir Zeugen, wie die Erstkommunikanten gern früher aufstuden, um zwei hl. Messen beizuwohnen, und in vielen Dingen, in denen sie sich sonst mehr gehen ließen, sich nach Kräften selbst zu überwinden suchten.

Endlich war der heißersehnte Tag erschienen. Früh gegen 1/2 7 Uhr setzte sich von dem Kirchenportal aus, welches Pater Benno, der Vorstand der hiesigen Knabenschule, recht geschmackvoll geschmückt hatte, der Zug in Bewegung, der die glücklichen Erstkommunikanten abholen sollte, voran das Kreuz, die Schulknaben und Mädchen, dann die Marienhausmädchen mit ihren betr. Fahnen, zuletzt der Priester im schönsten, weißen Weggewand unseres Kirchleins mit Acolythie. Den Erstkommunikanten schritten zwei kleine weißgeleidete Knaben als kerzenträgende Engelchen, den Erstkommunikantinnen zwei kleine Mädchen als Lilientragende Engelchen voran.

Die hl. Messe begann, der chrw. Br. Gerold, der Katechet von Czenstochau, betete langsam Kommuniongebete vor. Nach dem Evangelium hielt der hochw. Celebrant, P. Balduin, der den Kommunionunterricht erteilt hatte, mit bewegter Stimme eine herzliche Ansprache, in welcher er die Kinder auf ihr großes Glück hinwies und sie aufforderte, den lb. Heiland besonders um die Gnade der Beharrlichkeit zu bitten. Auch sollten sie oft dem Tische des Herrn nahen und deshalb alle in die Herz Jesu-Bruderschaft eintreten, welche bekanntlich den häufigen Empfang der hl. Sakramente unter unsern schwarzen Christen so sehr fördert. Die Worte des hochw. Herrn waren so herzlich und ergreifend, daß selbst einige der älteren Marienhausmädchen in Erinnerung an ihre eigene erste hl. Kommunion sich der Tränen nicht erwehren konnten.

Nun kam der erhebende Augenblick der hl. Kommunion. In tiefster Sammlung schritten zuerst die sechs Erstkommunikanten, gleichzeitig die Kniebeugung machend (ein ebenso erbaulicher als schöner Anblick zur Kommunionbank, dann die elf weißgeleideten Mädchen und drei Frauen in 2 Reihen. Ihnen folgten die beiden Klostersgemeinden der Brüder und Schwestern, und dann eine große Schar von Gläubigen, wohl der größte Teil unserer bereits kommunionierenden Christen. So zahlreich hatten sie der Aufforderung, sich an der ersten hl. Kommunion der Kinder zu beteiligen, Folge geleistet. Tags zuvor hatten beide hochw. Missionäre Stunde um Stunde im Beichtstuhl geseffen. Das war eine wahre Herzensfreude für den Pfarrer und Rektor hiesiger Station, den chrw. Vater Gerard, welchem nie wohler ums Herz ist, als wenn er seinen Beichtstuhl von schwarzen Christen umlagert sieht, und sollte es selbst tief in die Nacht hinein dauern, wenn nur alle kommen.

Wie werden bei der hl. Kommunion alle von Herzen für diese jungen Schäflein der Herde Christi gebetet haben, daß keines derselben in den unausbleiblichen Versuchungen und Kämpfen des Lebens dem

guten Hirten verloren gehe! In der Heidenmission trägt, wie schon oft bemerkt, die erste hl. Kommunion vielfach einen ganz andern Charakter, als in christlichen Ländern. Ergraute, härtige Männer, Frauen und Greisinnen teilen mit zarten Kindern das Glück der ersten hl. Kommunion. So nahte diesmal in Czenstochau eine etwa vierzigjährige Mutter Aniceta mit ihrem 15-jährigen Töchterlein Pia zugleich zum ersten Male dem Tische des Herrn. Das war für beide eine ganz einzige Freude: Mutter und Kind fanden sich am Herzen des Heilandes. Auch ein verlorenes Schäflein war wieder reumütig zum guten Hirten zurückgekehrt, Agatha, ein einstiges Schulfädchen, das leider vor Jahren die Schule verlassen hatte und auf Abwege geraten war. Wohl erfüllte ihre Seele tiefe Beschämung, als sie ihre ehemaligen Schulfreundinnen im weißen Kleide sah, das auch sie einst mit Ehren getragen hatte, doch wurde diese ihre Trauer durch die Freude der Wiederver söhnung mit Gott und neu erlangten Herzensfrieden, gemildert.

Nach längerer, inniger Dankagung wurden die Erstkommunikanten in die mit frischem Grün und Fähnchen geschmückte Schule zurückgeleitet, wo sie gemeinsam ihr bescheidenes Frühstück einnahmen. Den ganzen Tag verbrachten sie sodann in frommem, frühlichem Zusammensein, abwechselnd die Kirche besuchend oder heilige Lieder singend. Auch die beiden hochw. Missionäre beglückten sie längere Zeit mit ihrem Besuche. Die Kinder unserer Station aber wetteiferten untereinander, die lb. Erstkommunikanten zu beglückwünschen und ihnen kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen. Die meisten gaben ihnen Heiligenbildchen, manche auch einige Früchte oder ein Taschentüchlein, was für ein armes Kafferkind schon einen Reichtum bedeutet.

Auch unterließen es die Erstkommunikanten nicht, uns're gute, franke Walburga, die nun schon seit mehr als zwei Jahren an den Folgen der erlittenen Brandwunden beständig bettlägerig ist, zu besuchen. O wie bereitete dies dem guten Kinde, welches vor 2 1/2 Jahren noch frisch und gesund seine eigene erste hl. Kommunion gefeiert hatte, eine herzliche Freude, zumal da ihm selbst in der Frühe die hl. Kommunion gebracht worden war.

Von der Erlaubnis, auch am Montag und Dienstag zu kommunionieren, machten die Erstkommunikanten mit wahrer Herzensfreude frommen Gebrauch.

So war die erste Woche des schönen Rosenkranzmonats eine Gnadenwoche für ganz Czenstochau. In den ersten Tagen derselben erfüllten sich die beiden Klostersgemeinden von neuem mit dem Geiste ihres hl. Berufes; der darauf folgende Samstag und Sonntag verfehte die ganze schwarze Gemeinde in eine erhobene, fromme Stimmung durch den eifrigen Empfang der hl. Sakramente und durch den Anblick und das schöne Beispiel der Erstkommunikanten. Nun möge der lb. Gott die Früchte seiner Gnade uns allen treulich bewahren helfen!

Kirchweihe in Mariatal.

Von Rev. P. Eucharisius, O. C. R.

Der freundlichen Einladung des P. Solanus, Rektors von Mariatal, folgend begab ich mich am 13. Dezember v. J. von Lourdes in Begleitung des eingeborenen Priesters, P. Moysius Acabi, dorthin. Der Weg war herzlich schlecht, denn es hatte mehrere Tage hinter-

einander „afrikanisch“ geregnet. Doch da wir gute Pferde hatten, gelangten wir Donnerstag gegen Mittag nach Mariatal.

Wir trafen daselbst viele Christen. Am selben Tage hatte nämlich P. Ambrosius, einer unserer ältesten Missionäre und Rektor von Detting, eine dreitägige hl. Mission begonnen zur Vorbereitung auf die Kirchweihe. Diese Idee entzückte mich! Und wie prächtig waren die schwarzen Christen dem Rufe der Gnade gefolgt! Da sehen wir einen, der 7 Jahre seinen christlichen Glauben nicht mehr ausgeübt, hier einen, der es 3 Jahre nicht mehr getan. Hier werden uns mehrere Pärchen gezeigt, welche in verbotener Ehe lebten, da kommt ein Mann, der bei den Leuten im Verdacht steht, ein Zauberer zu sein zc. — Sie alle kamen und fanden gewiß Verzeihung beim liebevollen göttlichen Herzen Jesu und den Frieden ihrer Seele. Ohne Zweifel war die Mühe und Arbeit der fünf Patres groß, — denn außer den Genannten waren auch noch die P.P. Beda und Hieronymus zur Unterstützung herbeigezogen — aber auch groß war der Trost, den die Seelen im Richterstuhl der Barmherzigkeit empfingen.

So kam der Sonntag Gaudete heran, ein wahrer Freudentag für Brüder und Schwestern, nicht weniger als für die schwarze Christengemeinde. An die Stelle der im vorigen Jahre durch Brand zerstörten Lehmkirche war eine neue getreten, und, sagen wir es gleich, es ist ein würdiges Gotteshaus. Ich mache die verehrten Leser neugierig und höre die Frage: Aus welchem Material besteht denn die neue Kirche? — Nun, sie ist ganz aus Wellblech und innen mit Ziegel ausgemauert. Durch die seitwärts vom Altar angebauten Brüder- und Schwesternhöre kommt die Kreuzesform zum Ausdruck.

Eine gefällige Apsis, in der der Altar bequem Platz hat, ein kleiner Vorbau beim Haupttor und ein schmuckes Türmchen heben sehr das Äußere des Kirchleins. Was mir auch sehr gefallen hat, ist der Umstand, daß für Ventilation der Kirche gut gesorgt ist, eine wichtige Sache namentlich in hiesigem Klima.

Um 9 Uhr begann die Benediktion der neuen Kirche durch P. Prior von Mariannhill unter Assistenz des P. Augustin und meiner Wenigkeit. Daran schloß sich das feierliche Hochamt, welches der Stationsrektor mit genannter Assistenz hielt. Der Chor der Schulkinder sang eine lateinische Messe ganz befriedigend, während P. Ambrosius den Introitus usw. aus dem Missale rezitierend vortrug. Im Hochamt fand auch Generalkommunion statt. Da kamen sie, die vielen Jünglinge und Männer, Jungfrauen und Frauen, um das Fleisch und Blut des menschengewordenen Gottesohnes zu empfangen zur Stärkung für die fernere irdische Pilgerreise. Es war ein erhebender Anblick! — Nach dem Hochamt wurde gleich der sakramentale Segen gehalten.

Nachmittags 2 Uhr begann die Weihe des neuen Kreuzweges durch P. Prior unter Assistenz der PP. Augustin und Aloysius. Da wir auch bei dieser Gelegenheit alles nach kirchlicher Vorschrift machen wollten, so hieß es: Wer singt das Veni Creator, das Vexilla regis, das Stabat mater und das Te Deum? Dem allzeit hilfsbereiten P. Ambrosius und mir fiel die Rolle der Kantoren zu. Aber o nehl! Wohl haben wir die Texte, doch fehlen uns die Noten! Da hieß es nun aus dem Gedächtnis singen und es ging — gut. Als wir zuletzt zum Te Deum gekommen waren, flüsterte mir mein verehrter Mitkantor zu: „Bis jetzt

ist's gut gegangen, aber nun mit dem Te Deum? Rezitieren wir es einfach!“ — Doch wir haben auch das Te Deum gesungen und es ist ebenfalls gut gegangen bis auf eine Stelle, wo sich eine kleine Disharmonie bemerkbar machte. Nie werde ich den viel-sagenden Blick vergessen, den mir da mein teurer Mitbruder zuwarf und, der mir sagte: „Gast Du es jetzt?!“ —

Für die schwarzen Christen war nach der Feier eine kleine leibliche Stärkung verabreicht worden, die sie wohl verdient hatten und sich auch gut munden ließen. Danach rückte der katholische Chief mit sämtlichen verheirateten Männern an — denn nur sie haben nach kaffrischem Gebrauch das Recht, bei dergleichen Gelegenheiten aufzutreten — und statlete im Namen der ganzen schwarzen Christengemeinde den herzlichsten Dank ab für Alles. Mit einer Mahnung, seitens des P. Rektor, die Gnaden, welche sie in den letzten Tagen so reichlich empfangen, treu zu bewahren und wahrhaft christlich auch in Zukunft zu leben, schloß die Feier der Kirchweihe.

Rückkehr des hochwürdigsten Herrn Bischofes Dr. Heinrich Delalle, O. M. J.

Wie in der Januar-Nummer des Bergzweimicht berichtet wurde, reiste Bischof Dr. Delalle am 16. August 1906 zugleich mit unserm Ehrw. Vater Administrator nach Europa, woselbst er u. a. Mitte September v. J. zu Cîteaux dem Generalkapitel unseres Ordens bewohnte und anfangs Oktober eine sehr ehrenvolle Audienz beim hl. Vater in Rom hatte.

Am 23. Dezember v. J. erfolgte seine Rückkehr nach Natal. Als Vertreter des Missionsklosters Mariannhill hatten sich zu seinem Empfang der Hochw. P. Subprior Dr. Fabian Dutter O. C. R. und Br. Edward Streicher am Hafen in Durban eingefunden. Der Hochw. Herr Bischof zeigte sich darüber hoch erfreut und versprach, bald nach den Weihnachtsfeiertagen, noch bevor er nach Marienburg reise, zu einem Besuch nach Mariannhill zu kommen.

Freitag, den 4. Januar l. J. traf er gegen halb 6 Uhr abends bei uns ein. Die Trappistengemeinde erwartete ihn in der Kirche, woselbst er nach einer kurzen Adoration des Allerheiligsten den Manual-Segen erteilte.

Die hl. Messe las er am nächsten Morgen im Schwesternkonvent und reichte dabei der ganzen Gemeinde die hl. Kommunion. Kurz darauf war feierliche Begrüßung im Kapitelsaal. Die Schwestern trugen zunächst ein passendes vierstimmiges Lied vor, und eine aus ihrer Mitte verlas eine Begrüßungsrede. Der hochwürdigste Herr dankte ihnen in freundlichster Weise sprach die Hoffnung aus, das neue Jahr —, wozu er ihnen nachträglich die besten Glück- und Segenswünsche überbringe — möge schon deshalb ein gutes und gnadenreiches für sie werden, weil in demselben der Ehrw. Vater die vor kurzem erfolgte päpstliche Bestätigung ihrer Konstitutionen mitbringen werde.



Bischof Delalle, D. D. O. M. J.
Apostol. Vikar von Natal.